

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Grammatik der attischen Inschriften

Meisterhans, Konrad

Berlin, 1900

I. Schrift

I. Schrift.

A. Buchstaben.

§ 1. Charakter der Schrift.

1. In der klassischen Zeit kann eine von der monumentalen Schrift scharf geschiedene Kursive noch nicht bestanden haben, da die Vasen des VI.—IV. Jahrhunderts v. Chr. ein ebenso monumentales Alphabet (Kapitalschrift — unverbundene Buchstaben) zeigen, wie die Stein-Inschriften¹⁾. Der ganze Unterschied zwischen Kurrentschrift und Denkmälerschrift scheint in der Abrundung eckiger Buchstaben bestanden zu haben²⁾. Solche runde Formen sind denn auch hin und wieder auf nachlässiger geschriebene Stein-Urkunden (wie Grenzsteine, Rechenschaftsberichte etc.) übergegangen. Die frühesten Spuren sind:

¹⁾ Über die Schriftzeichen auf den Vasen s. Kretschmer p. 94—109.

²⁾ Runde Formen haben in den Stein-Inschriften nur die Buchstaben *B, Θ, O, P, Φ, Ω, Ψ*, und auch hier hat der Steinmetz bisweilen die gebogene Linie in den senkrechten Strich verwandelt. Vgl. CIA. IV, 1, b, 373, 12 und 13 (VI. J. v. Chr.); I, 333 (c. 460 v. Chr.); 499 (408—403 v. Chr.); II, 315, 3. 11 (283—280 v. Chr.); ebenso 316—320 (300—280 v. Chr.); 379, 8. 19. 20 (229 v. Chr.) etc. Dazu die Formen für *φ*: 1) ein Kreuz (seit 318 v. Chr.), vgl.: CIA. II, 724; 725; 726; 254; 270; 271; 272; 611; 733; 735; 736; 737; 1136 (sämtlich aus dem IV. Jahrh.), 612; 307; 317; 567; 615; 401; 414 (sämtlich aus dem III. Jahrh.); 431 (II. Jahrh.); oder 2) die Form des Kreuzes mit zwei Horizontalstrichen CIA. II, 318, 10 (283—280 v. Chr.); 413 (200 bis 197 v. Chr.) etc., ebenfalls = *φ*. 3) mit einem Dreieck als Mittelteil Def. 19. — Omikron ist bisweilen ausgedrückt durch zwei Horizontalstriche CIA. II, 441 (II. J. v. Chr.); oder durch zwei Punkte 442 (170—160 v. Chr.); oder durch drei Punkte in Dreiecksstellung 968, 53 (168—164 v. Chr.). — Ähnliche wunderliche Formen zeigt Rho CIA. II, 318, 9 (283 v. Chr.); 320, 6 (299—281 v. Chr.); 441, 5. 6. 10 (170 bis 160 v. Chr.); 953 (II. J. v. Chr.). Durch einen Strich und zwei Punkte ist Rho ausgedrückt 442, 11 (II. J. v. Chr.). — Nach Kretschmer p. 94 ist die zuweilen abgerundete Gestalt der Buchstaben auf den Vasen lediglich durch den Charakter des Materials bedingt.

für das dreistrichige σ (S)	die Form:	S	(VI.—V. Jahrh. v. Chr.) ³⁾
„ „ vierstrichige „ (Ξ)	„	Ξ	(V. J. v. Chr.)
„ „ „ „	„	Ε	(V. und IV. J. v. Chr.)
„ „ „ „	„	C	(IV. J. v. Chr.)
für Y und H (= h)	„	Υ und Ϝ-C	(V. J. v. Chr.)
„ E	„	Ε	(IV. J. v. Chr.)

Die kursive Form $\omega = \Omega$ ist nachzuweisen seit dem II. Jh. v. Chr.⁴⁾.

3. Verbundene Buchstaben kommen (abgesehen von Zahlzeichen) in der klassischen Zeit fast nicht vor. Dagegen begegnen sie seit dem Ende des II. Jh. v. Chr.⁵⁾.

4. Vom ersten Jahrhundert an erscheint die Schrift der Denkmäler, bald in stärkerem, bald in geringerem Maße durch die nunmehr selbständig gewordene Kursive beeinflusst.

§ 2. Attisches Alphabet⁶⁾.

1. Das nationale Alphabet, dessen sich die Attiker im VI. und V. Jahrhundert v. Chr. bedienten, enthält folgende 23 (21) Buchstaben:

³⁾ Rundes σ (S) z. B. CIA. IV, 1, b, 373, 35 (VI.—V. J. v. Chr.), s. auch Kretschmer p. 101 f. — Die zweite Form des σ (nach 450 v. Chr.) in CIA. I, 510; von Euripides mit einer Locke verglichen, von Agathon mit einem skythischen Bogen, vgl. Ath. X 454 D. — Die dritte Form in einer nachträglichen Bemerkung zu einem Staatsdekret von 418 v. Chr. CIA. IV, 1, b, 53, a. Ebenso in CIA. II, 236, 8 (313 v. Chr.), Staatsdekret, mitten im Text. — Die vierte Form CIA. II, 1077 (kurz nach 350 v. Chr.); 1139 (c. 300 v. Chr., vgl. die Datierung von 1138 und 1141); 1079 (III. J. v. Chr.), 4 mal. Von dem zu Alexanders Zeit lebenden Aischrion mit dem Monde verglichen, Walz, Rh. Gr. III, 650, f. S. Kretschmer p. 102. — Rundes H begegnet in CIA. I, 230, 1 (450 v. Chr.). — Rundes Epsilon zuerst in einer nachträglichen Korrektur zu CIA. II, 17, A, 44 (378 v. Chr.), dann 1137, 8 (303 v. Chr.). Die litterarischen Zeugnisse für diese Formen s. bei Blafs, Handbuch d. klass. Altert., Bd. I² 303 f. — Rundes Y z. B. CIA. I, 374, 2.

⁴⁾ CIA. II, 968, 31. 42 (168—163 v. Chr.) „Titulus litteris neglegentissime factis lapidi incisus est.“ — Eine Form, die zwischen Ω und ω die Mitte hält, s. Def. 1.

⁵⁾ Zuerst erscheint eine Ligatur von N und T : CIA. IV, 1, a, 480; dann von H und K : II, 451, 6; H und N , T und E : 478 C, 4. — CIA. II, 1049 (c. 50 v. Chr.) bietet Zeile 14. 52 eine Ligatur von N und E (= $\nu\epsilon\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\varsigma$); Zeile 68 ein über M geschriebenes E (= $\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$); Zeile 107 eine Ligatur von H und P (= $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\varsigma$). Die aus den Handschriften bekannte Ligatur von O und Y findet sich schon CIA. II, 476, 23 und 33, neben OY , Zeile 35, 36 etc. (Anfang des I., vielleicht schon Ende des II. Jahrh. v. Chr.). Auch in der Kaiserzeit erscheinen auf den attischen Inschriften Ligaturen selten, s. Larfeld, Hdb. d. kl. A. I² 537.

⁶⁾ Franz p. 110; Schütz p. 4—64; Kirchh. p. 92—97; Cauer p. 227—243; Roberts p. 74—107.

A	E	Θ	M	Ϝ(κόππα)	Υ
B	[F (βαῦ)]	I	N	P	Φ
Λ=γ	Ι=ζ	K	O	Ξ	Χ
Δ	H=h ⁷)	λ=λ	Π=π	T	

2. Die Form der Buchstaben ist in den verschiedenen Zeiten eine verschiedene gewesen; man hat vierzehn Entwicklungsphasen des attischen Alphabets angenommen⁸). Von besonderer Wichtigkeit für die Datierung einer Inschrift ist die Gestalt des *A, E, H, Θ, M, N, Σ*.

3. Mit Bezug auf die Verwendung der Zeichen ist folgendes zu sagen:

- E* hat den Wert von *ε, η* und unechtem *ει*: ἔφεισιν ἔναι Ἀθῆναξ εἰς τὴν ἐλαιαίαν (445 v. Chr.)⁹).
 - In ähnlicher Weise bezeichnet *O* die Laute *ο, ω* und unechtes *ου*: εἰ βολὴ ἀντοκράτορ ἔστο (435—420 v. Chr.)¹⁰).
 - H* dient nicht zur Bezeichnung eines *E*-Lautes, sondern des sog. Spiritus asper: Ηεκατόν (408 v. Chr.)¹¹).
 - Die später durch *ξ* bezeichnete Konsonantenverbindung wird *XΣ* geschrieben: ἔδοχσεν (570—560 v. Chr.)¹²).
 - Die später *ψ* geschriebene Konsonantenverbindung wird durch *ΦΣ* ausgedrückt: φσέφισμα (439 v. Chr.)¹³).
 - Ϝ erscheint nur noch auf den ältesten Stein- und Vaseninschriften zur Bezeichnung der gutturalen Tenuis vor *ο, ω* und *ου* (echtem und unechtem *ου*): Εὔδιφος, γλαυροπιδι (= γλαυκόπιδι), Φορε, Φορει (= κούρη, κούρη, unechtes *ου*), Φουφαγόρας (?)¹⁴).
4. *Ϝ* (Vau) kommt bisher dreimal vor¹⁵).

⁷) Über die Schreibweise ἦτα (nicht ἧτα) vgl. Theodos. p. 7 extr.: τὸ ἦτα δέ, τὸ ὄνομα τοῦ στοιχείου δασύνεται, ὅτι παρὰ ἀρχαίοις ὁ τύπος τοῦ *H* ἐν τύπῳ δασείας ἔκειτο, ὡσπερ καὶ νῦν τοῖς παλαιοῖς Ῥωμαίοις.

⁸) Die älteste Stufe ist die mit gebrochenem Iota und Ϝ (linksl.) für λ (Mitt. VI, p. 106). Über die 13 andern Stufen s. Schütz p. 62; Roberts p. 74—107.

⁹) CIA. IV, 1, a, 27, a, 75 (445 v. Chr.).

¹⁰) CIA. I, 32, A, 9 (435—416 v. Chr.).

¹¹) CIA. I, 324, a, 16 (408 v. Chr.).

¹²) CIA. IV, 1, b, 1, a, 1 (570—560 v. Chr.).

¹³) CIA. IV, 1, b, 27, b, 48 (439 v. Chr.).

¹⁴) Εὔδιφος CIA. IV, 1, c, 373, 238, 3 (vor 550 v. Chr.), neben κρατερόφοροι, Ἀνδοκίδης mit K; γ[λ]αυροπιδι I, 355; γ[λαυ]ροπιδι IV, 1, c, 373, 239; Φορει I, 355; Φορε IV, 1, a, 373; Φορ . . IV, 1, b, 373, 97; Φ[ορει] IV, 1, b, 373, 98. Nicht sicher ist Φουφαγόρας I, 355. Über die Vasen s. Kretschmer p. 100. Als Marke blieb das Koppa noch lange im Gebrauch; es sei erinnert an den κοππατίας, dessen Kauf Strepsiades im Eingang von Aristophanes' Wolken besetzt.

¹⁵) γαυπηγός CIA. IV, 1, c, 373, 234 (p. 198, formae vetustissimae), auf naxischem Marmor, viell. naxisches Weihgeschenk; ἀτυράq ebd. 477, p. 4 (nach Kirchhoff nicht

§ 3. Ionisches Alphabet¹⁶⁾.

1. Seit ca. 480 vor Chr. begegnen in privaten und seit 450 auch in öffentlichen Inschriften vereinzelte Spuren des ionischen Alphabetes¹⁷⁾. Dieses unterscheidet sich vom attischen in folgenden Punkten:

- a) Gamma hat die Form Γ.
- b) Lambda „ „ „ Λ.
- c) Zu den 21 attischen Buchstaben kommen hinzu: Ξ, Ψ, Ω.
- d) Η wird als Zeichen für das lange (altererbte oder aus ä entstandene) ē gebraucht.

jünger als Mitte des 6. Jahrh. v. Chr.), im Vers zweisilbig; *αυφο* . . . EA. 1894, 170 nr. 11, von Skias ins 4. Jahrh. gesetzt und dann sicherlich ausländischen Ursprungs. In allen drei Fällen erscheint ς übrigens nur als Dittographie zu υ, nicht als gesprochenener Laut, s. dazu Kretschmer p. 37 f. Larfeld, Hdb. d. griech. Epigraphik II, 1, 389 f. sucht alle drei Fälle als fremden Ursprungs zu verdächtigen; die Möglichkeit ist bei allen zuzugeben. Doch zeigt *κόρη* aus *κορρη*, *κορρα*, daß ς auch im Attischen noch in verhältnismäßig junger Zeit lebendig war. Anderseits ist es vorsichtiger, mit Kretschmer p. 97 in *ΕΙΟΛΕΟΣ* = *Εύόλεως* einer schwarzfigurigen Hydria Vermischung der att. Form *Ύόλεως* mit nichtatt. *Εύόλεως* durch einen fremden Vasenmaler anzunehmen, als mit Thumb IF. IX 334 darin einen orthographischen Archaismus zu erblicken.

¹⁶⁾ Franz p. 148; Schütz p. 58—61; Cauer p. 231. 242 fg.; Roberts p. 103 f.; Larfeld, Hdb. der klass. Altertumsw. I² 532 ff. (Die Inschriften CIA. I, 283; 423 ff. fallen außer Betracht).

¹⁷⁾ Früheste Beispiele für Η=η:

στρατΗγούς CIA. IV, 1, a, 27, a, 77 (445 v. Chr.); [ἄ]ρῆ^δΗτοι I, 23, a, 2 (vor 444 v. Chr.); *ἀνέθΗκεν* 398, 2 (vor 444 v. Chr.); 422, 3 (vor 444 v. Chr.); *μηΗσας*, *Λριστοκράτης* 422, 1. 4 (vor 444 v. Chr.); *ἐποίΗσεν* 335, 2 (437—433 v. Chr.); *ἌθΗναίως* IV, 1, a, 179, a, c (424 v. Chr.); [χ]ρΗματίσαι, *ψΗμ[ισμα]*, *μηε* I, 40, 52. 41. 21 (424 v. Chr.). — Dazu 4 Beispiele aus IV, 1, b, 337, a (Mitte des peloponnesischen Krieges); 3 Beispiele aus IV, 1, b, 53, a, 9. 10. 22 (418 v. Chr.). In dieser Inschrift ist Η 4mal = h, 3mal = η; der Buchstabe Ε 64mal = η. In IV, 1, a, 51, a, (410 v. Chr.) findet sich mit Ausnahme einer einzigen Stelle (*στρατΗγοί*, Zeile 38) überall (29mal) Η=η. Dazu 6 Beispiele aus IV, 1, a, 61, a (409 v. Chr.); 11 Beispiele aus I, 338 (408 v. Chr.). Die Inschrift ist ganz im neuen Alphabet. Zwei Beispiele aus I, 324, a, 38; d, 8 (408 v. Chr.). Drei Beispiele aus I, 258, 6. 13. 20 (408—406 v. Chr.); Ε=η hier 7mal. Drei Beispiele aus I, 190, 3. 8. 10 (406 v. Chr.); Ε=η einmal. Ein Beispiel I, 325, 13 (vor 403 v. Chr.); Ε=η 10 mal.

Früheste Beispiele für Ω=ω (ου):

ΧΟΠΙΟΩ = *χωρίου* CIA. IV, 1, b, 373, 121 (vor 480 v. Chr.); *Λευκολοφίδου* (= *Λευκολοφίδου*) I, 358, 1 (vor 444 v. Chr.); *δλείζΩ* IV, 1, b, 27, b, 8 (439 v. Chr.); *Τιμήνωρ* IV, 1, a, 33, a, 4 (433 v. Chr.); *Ἀημν(Ων)* I, 443, 1 (432 v. Chr.); *προσῆκέτω* I, 40, 15 (428 v. Chr.); *θεΩ* (= *θεοῦ*), I, 93, a, 8 (nicht vor 420 v. Chr.); *ἸδεΩτη*, *Ἔ[μο]σαν*, *τ[ε]μ[ε]ν[ε]ν[ε]ων* IV, 1, a, 61, a (409 v. Chr.); [Ε]υΩνυμής I, 338, 11, (408 v. Chr.), die ganze Inschrift im neuen Alphabet; *δΩρ* . . . IV, 1, b, 62, a, 1 (408 v. Chr.). Die Schreibung von Ω für unechtes ου ist lediglich ein Zeichen orthographischer Unsicherheit, die allerdings für monophthongische Geltung von ου spricht; K.-Bl. I 386 sieht mit Unrecht in ω im Genetiv Entwicklung aus ᾠο.

2. Die athenischen Amphiktyonen, welche den delischen Tempel verwalteten, bedienen sich schon seit 434 v. Chr. — weiter hinauf gehen diese Urkunden nicht — gänzlich des ionischen Alphabetes¹⁸⁾.

3. Das ionische Alphabet wird im Laufe der Zeit immer häufiger; die staatliche Anerkennung erlangt es durch Volksbeschluss unter dem Archon Eukleides, 403 v. Chr.

4. Die neue Schrift zeigt folgende 24 Buchstaben.

A = ἄλφα	I = ἰώτα	P = ρω
B = βῆτα	K = κάππα	Ξ = σίγμα
Γ = γάμμα	Λ = λά(μ)βδα	Τ = ταυ
Δ = δέλτα	Μ = μῦ	Υ = υ
Ε = εἶ	Ν = νῦ	Φ = φει
Ι = ζῆτα	Ξ = ξει	Χ = χει
Η = ἦτα	Ο = οῦ	Ψ = ψει
Θ = θῆτα	Π = πει	Ω = ὦ

5. Von Buchstabennamen sind aus dieser Zeit überliefert: ἄλφα, βῆτα, γάμμα, εἶ, ἰώτα, μῦ (nicht μῶ), νῦ, πει (nicht πι), ταυ, υ, χει¹⁹⁾.

Früheste Beispiele für Ξ = ξ:

Ξύμμαχος CIA. I, 440, 5 (vor 444 v. Chr.); Ξανθίας 440, 6 (vor 444 v. Chr.); Χαριξένου 299, 21 (444—435 v. Chr.); Ἐρουξίς 338, 6 (408 v. Chr.); Ξυμβουλεύσονται . . . 87, 4 (vor 403 v. Chr.); εὐξάμενος 403, 2 (vor 403 v. Chr.).

Früheste Beispiele für Ψ = ψ:

Ψήφισμα[α] CIA. I, 13, 4 (vor 444 v. Chr.); ἀνεγραψαν ibid. Z. 7. — ἐξαλειψάτω IV, 1, b, 53, a, 22 (418 v. Chr.).

Früheste Beispiele für Γ = γ:

ἸεωΓό[ρου] CIA. I, 40, 51 (424 v. Chr.); ἔΓ Μυρόνης] 443, 1 („initiiis belli Peloponnesiaci vix multo recentius“); εὐεργέταις IV, 1, a, p. 15, 30 (410 v. Chr.); [λ]οΓισταῖς 189, b, 1 (407 v. Chr.); ἈΓρυλῆς, ἈΓρυλῆς, Περγασ[ῆς], ἈναΓυ[ράσ]μοι 338 (408 v. Chr.), die Inschrift ist ganz im neuen Alphabet.

Früheste Beispiele für Α = λ:

Ἀμνίων CIA. I, 443, 1 (nach 432 v. Chr.); Νηλέως, βουλομένω IV, 1, b, 53, a, 12, 26 (418 v. Chr.); Φέρεκ.Αέους IV, 1, b, 277, a, 7 (415 v. Chr.); πό.Αη IV, 1, a, 51, ef, 24 (410 v. Chr.); Ση.Αυμβ[ρ]ιανών, Ση.Αυμβ[ρ]ιανολ, βου.Αἴς, στή.Αη IV, 1, a, 61, a, 8. 25. 35. 38 (409 v. Chr.); [Ε]Α.Αηροταμίαις 189, b, 24 (407 v. Chr.); Ἀγρυ.Αέης, Ἀγρυ.Αἴς, Κλέαρχος, Θουκ.Αείδης, Θυμοτέ.Αἴς, [Π]αντε.Α[ι]δης 338 (408 v. Chr.) die Inschrift ist ganz im neuen Alphabet.

Nicht beigezogen worden sind für das Alphabet die Grabschriften CIA. IV, 1, b, 491 n. 1—36, da sie nicht genau datierbar und zum Teil auch von Fremden gesetzt sind. „Attice fere loquuntur omnes, litteratura constanter utuntur Ionica.“

¹⁸⁾ CIA. IV, 1, b, 283 (vgl. CIA. I, 283).

¹⁹⁾ ἄλ[φ]α CIA. II, 679, 28 (nach 375 v. Chr.).

βῆτα CIA. IV, 2, 4321, 27 (c. 350 v. Chr.).

τὸ γάμμα CIA. II, 741, B, b, 11 (334—330 v. Chr.).

[ἐφ' ἧ τὸ ἄλφα καὶ τὸ εἶ παρασεσήμ[ανται] CIA. II, add. 741, 14 (334—330

6. Nach dem Jahre 403 v. Chr. wird in halboffiziellen und privaten Inschriften (Grenzsteinen) das Hauchzeichen im Worte *HOPOS* noch eine Zeit lang vereinzelt beibehalten²⁰).

7. Außerdem stimmen die ersten Jahrzehnte des IV. Jahrhunderts in der Orthographie mit dem V. Jahrhundert darin überein, daß unechtes *ει* und *ου* auch nach Eukleides noch lange durch *ε* und *ο* wiedergegeben wird, und zwar *ει* ziemlich konsequent bis 380 v. Chr. (vereinzelt bis 334 v. Chr.)²¹); *ου* ziemlich konsequent bis 360 (vereinzelt bis ins III. Jahrh. hinein)²²). Doch gehört diese Schreibweise weniger ins Gebiet des Alphabets, als in dasjenige der Lautlehre und wird deshalb weiter unten noch näher besprochen werden.

v. Chr.); $\xi[\nu]$ τῷ εἰ = „im Epsilon“, d. h. in dem mit Epsilon bezeichneten Raume Mitt. VII 372, Zeile 46 (Inschrift der athenischen Kleruchen auf Samos, 346 v. Chr.).

τεταρα ἰῶτα CIA II, 741, B, b, 9 (334—330 v. Chr.).

μῦ CIA IV, 2, 4321, 24 (c. 350 v. Chr.).

νῦ ibid. Z. 21.

πῦ ibid. Z. 23.

ταῦ ibid. Z. 20.

ῥ: τὸ δὲ πέμπτον τῶν φωνηέντων Υ (= ῥ) ibid. Z. 3—4 (c. 350 v. Chr.).

Wie in der ganzen übrigen Inschrift, so ist auch hier nicht das Buchstabenzeichen, sondern der Buchstabenname gemeint. Über die Aspiration vgl. Wackernagel, Philol. Anz. 1886, 71, dessen Ansicht durch das koptische Alphabet bestätigt wird, s. W. Schulze, GGA. 1896, 256 Fußs. 1.

αι τὸ χεῖ (= kreuzweis) διεζωμέναι CIA. II, 736, B, 16 (nicht vor 307 v. Chr.).

Zur Stelle vgl. Köhler Mitt. VIII 359 ff. — Daher die Ableitungen der alten Grammatiker 1) von χεῖται, 2) von χεῖ Etym. Mag. p. 804, 43.

²⁰) *HOPOS* *HPOS* (sic) CIA. II, 1063; 1066; 1068; 1074; 1075 (Anfang d. IV. J. v. Chr.). Die Inschrift II, 1078 (Markstein mit zwei Distichen) mit der Form *μεταχσῦ* reicht vielleicht ins V. J. v. Chr. hinauf. [Weiteres s. § 33, a, 1.]

²¹) Die letzten Stellen für *ε* = *ει* sind: *ἐς τὸ δικαστήριον* und *ἀποδώσεν* CIA. II, 804, A, 13. 33 (334 v. Chr.); *εργων* = *εργων* II, 2718, 3 (IV.—I. J. v. Chr.). Auf den Def. (III. Jahrh. v. Chr.): *Χαριζλε(τ)δο(υ)* 102, b, 8—9 (archaisierend); in 107, a *ἐκε(ι)νος*, *ἐκε(τ)νω* 4, *ἐκε(τ)νο(υ)* 5 (nicht ganz sicher att.)

²²) Vgl. Blafs p. 31 f. (dazu besonders noch *Κτησικλει(υ)ς* CIA IV, 2, 563, b, 53; *πειθαρχο(υ)ντας* ebd. 56 (334/3 v. Chr.); *Καλλι(υ)* IV, 2, 767, 10—11 (332/1 v. Chr.); ferner die Inschrift II, 809 (325 v. Chr.). Nach dem Jahr 300 v. Chr. erscheint *ο* = *ου* noch in CIA. II, 836, B (270—262 v. Chr.) *Μαλθακί(υ)*, c—k, Z. 13; *φιαλι(υ)* 14; *[Εὐ]βο(υ)λίδο(υ)* 15; *Ἀριστί(υ)* 20; *Εὐτύχο(υ)* 42; *Ἀρχεστράτο(υ)* 43; *Θεμιστί(υ)* 54; *Νικασί(υ)* 54; *Θάλλο(υ)*, *Καλλιππο(υ)* 58; *[π]ροσώπο(υ)* 64 u. s. w. Besonders häufig ist *ο* für *ου* auf den im allg. aus dem III. Jahrh. v. Chr. stammenden Defixionen: *το(υ)ς ἄλλο(υ)ς* Def. 38, 5 (Anfang d. IV. Jahrh. v. Chr.); *το(υ)τους* 101, 4; *το(υ)ς αὐτο(υ)ς* *το(υ)ς* 101, 6 (neben *τοὺς αὐτούς* 101, 7); *ἀδικο(υ)σαν* 102, a, 8; *Ἀριστοκράτο(υ)ς* 102, b, 12; *ἀνθρώπο(υ)ς* 103, a, 2; *αὐτο(υ)ς*, *τέλο(υ)ς* 103, a, 3; *ἐμο(υ)*, *βο(υ)λευοίαιτο*, *Φερενίκο(υ)*, *νο(υ)ν*, *βο(υ)λάς*, *βο(υ)λεύεται*, *βο(υ)λεύο(υ)σιν*, *πράττο(υ)σιν* in 107, a (nicht ganz sicher att.); *το(υ)* 138, 1. Vgl. noch N. 21.

8. Sonst bleibt das neue Alphabet, wenn auch die Formen der einzelnen Zeichen je nach dem Geschmack der Zeiten variieren, von dem genannten Jahre an in seinem Bestande unverändert.

9. Die archaisierende Künstelei der Kaiserzeit greift bisweilen auf die altattische Orthographie zurück²³).

§ 4. Anordnung der Schrift.

1. Die Schrift ist in den ältesten Urkunden teils rechtsläufig, teils linksläufig und bei mehrzeiligen Inschriften vielfach abwechselnd rechts- und linksläufig (bustrophedon)²⁴).

2. Seit dem Ende des VI. Jahrhunderts hört die linksläufige Schrift auf. Nur vereinzelt (auf Grenzsteinen) scheint sie sich bis gegen die Mitte des V. Jahrhunderts hinab erhalten zu haben²⁵).

3. Die Dekrete des V. und IV. Jahrhunderts sind stoichedon geordnet, d. h. die Buchstaben der einen Zeile stehen genau über den Buchstaben der anderen, so dafs also jede Zeile gleich viel Buchstaben zählt²⁶). Seit dem Ende der klassischen Zeit macht sich eine etwas laxere Praxis geltend. Die Inschriften des III. Jahrhunderts v. Chr. sind bald stoichedon geschrieben, bald nicht. Im zweiten Jahrhundert sind stoichedon geschriebene Inschriften schon eine grofse Seltenheit²⁷).

4. Seit dem Aufhören der Stoichedonschrift tritt auch mehr und mehr das Bestreben hervor, die Zeile mit einem Wort- oder doch wenigstens mit einem Silbende zu schliesen²⁸). Beachtenswert ist dabei, dafs die Inschriften, welche genaue Silbentrennung haben, auch

²³) CIA. III, 70 ist regelmäfsig E für η (neben OY für unechtes ov) geschrieben (143/4 n. Chr.). — Mitt. XXI 266 steht ΚΟροτροφο für Κουροτρόφου (aus der gleichen Epoche).

²⁴) Vgl. CIA. I, 332; 341; 343; 344; 345; 369; 373; 463; 465; 466; 467; 504; 506; 507; 525; 529; 531; 532; IV, 1, b, 373, 2; 373, 94; 373, 105; 373, 189; 373, 190; 492, a (älteste att. Inschrift) etc.

²⁵) Vgl. CIA. I, 504, 525 und besonders 507.

²⁶) Das Dekret des VI. Jahrh. CIA. IV, 1, b, 1, a ist noch nicht genau stoichedon. — CIA. I, 9 (464—457 v. Chr.) kommt als schlecht überliefert nicht in Betracht. — Nicht mehr stoichedon ist schon CIA. II, 14 (387 v. Chr.).

²⁷) Stoichedon ist noch CIA. II, 413 (200—197 v. Chr.).

²⁸) Genaue Wort- und Silbentrennung zeigt schon CIA. II, 842 (Anfang d. III. J. v. Chr.); dann 401 (III. J. v. Chr.); 602 (II. J. v. Chr.); 619 (III. J. v. Chr.); 420 (II. J. v. Chr.); 444 (II. J. v. Chr.); 446 (II. J. v. Chr.); 459 (II. J. v. Chr.); 465 (II. J. v. Chr.); 621 (II. J. v. Chr.); 622 (II. J. v. Chr.); 624 (II. J. v. Chr.); 467 (c. 100 v. Chr.); 470 (I. J. v. Chr.); 471 (I. J. v. Chr.); 475 (I. J. v. Chr.); 481 (I. J. v. Chr.).

στ, σθ, σκ, σχ, σμ

trennen²⁹⁾.

5. Übergabeurkunden und Kataloge sind meist in vertikale Kolonnen geteilt³⁰⁾. Dieselben werden durch Vortreten der Buchstaben³¹⁾, oder durch horizontale Striche in Paragraphen gegliedert³²⁾.

§ 5. Abkürzungen.

In den an die Staatsdekrete angeschlossenen Personenverzeichnissen kommen hie und da Abkürzungen am Demotikon vor. Sonst zeigen die Staatsdekrete keinerlei Abbrüviaturen.

Massenhaft hingegen sind Abbrüviaturen in Übergabeurkunden, Katalogen und Siegerinschriften namentlich des IV. Jahrhunderts, wo jedes häufiger wiederkehrende Wort abgekürzt werden kann³³⁾. Die Abkürzung ist keine feste, sondern liegt im Belieben des Schreibers, vgl. *ἄστα*: und *ἄσταται*: (= *ἄστατων*); *ἐπιγέγρα*: und *ἐπιγέγραπτι*: (= *ἐπιγέγραπται*) auf einer und derselben Inschrift³⁴⁾.

In der klassischen Zeit wird die Abkürzung gewöhnlich durch 2 (oder 3) Punkte angedeutet. In der Kaiserzeit durch Apices, Winkel, Haken, oder einen übergezogenen Strich³⁵⁾.

²⁹⁾ Vgl. *ἐπικοσ* — [*μήσεως*] 602, 5—6 (III. J. v. Chr.); *εὔχηρος* — *τον* 621, 6—7 (Anfang des II. J. v. Chr.); *ψήφοι*[σ] — *μα* 420, 53—54 (II. J. v. Chr.); *ἐψηφοσ* — [*με*]να 444, 10 (II. J. v. Chr.); *τρισ* — *χιλιάς* 446, 15—16 (II. J. v. Chr.); *κάλλισ* — *τον* 467, 17 (c. 100 v. Chr.); *διδασ* — *κάλων* *ibid.* Z. 31; *κοσ* — *μητήν*, 3mal, *ibid.* Z. 59. 60. 61; *ἀνεσ* — *τράφησαν* *ibid.* 25; *κοσ* — [*μητήν*] 471, 91—2 (I. J. v. Chr.); *βούλεσ* — *θαι* 475, 16—17 (I. J. v. Chr.); *κοσ* — *μητή*[s] 481, 4—5 (52—42 v. Chr.); *προσ* — *φερόμεν*[ο]ν *ibid.*, 34—35. Wir haben nur Inschriften zitiert, die genau trennen. — Ausnahme: *Καλλι* — *στράτου* 401, 12—13 (III. J. v. Chr.). — Ähnlich auch aufserhalb Athens, vgl. die Inschrift von Ilion auf Antiochos I. (290—262 v. Chr.), DS¹. 156 (Z. 20 *εὔξασ* — *θαι*). Ebenso die Briefe des Antiochos selbst DS¹. 158 (Z. 27 *Ἐλλησ* — *πόντου*, 36 *παρεσ* — *χῆσθαι*, 40 *Ἄρισ* — *τοδικίδη*). Dagegen in dem Briefe des Meleager *ibid.* Z. 2 *ἐπι* — *στολάς*. — Auch die griech. Grammatiker waren über diesen Punkt nicht einig; vgl. Sext. Emp. adv. grammaticos p. 638 ed. Bekker. S. noch Schweizer p. 131 f.

³⁰⁾ CIA. I, 226 (454 v. Chr.) etc. etc.

³¹⁾ CIA. II, 794, b, 39 ff. etc. etc.

³²⁾ CIA. I, 274 (c. 415 v. Chr.); 275 (c. 415 v. Chr.); II, 772 (IV.—III. J. v. Chr.); ebenso 773; 774.

³³⁾ Hartel, Sitzungsber. d. Wiener Ak. d. W. phil.-hist. Cl. 90. Bd. (1878) p. 580—583; Bd. 92, p. 186 (278). Simon, Zeitschr. f. österr. Gymn. 1891 giebt S. 674—706 ein Verzeichnis der Abkürzungen auf sämtlichen griech. Inschriften mit sich anschließenden Bemerkungen auf S. 706—711. Vgl. auch Larfeld, Hdb. d. klass. Alt. I² 538 ff.

³⁴⁾ CIA. II, 766, 13. 15 (nach 341 v. Chr.).

³⁵⁾ Apices (gleich dem Akut) CIA. III, 1099 (c. 116 n. Chr.); Winkel z. B. 1100; Haken z. B. 398, 1 (II.—III. J. n. Chr.); horizontale Striche z. B. 1031 (168 bis 173 n. Chr.).

B. Zahlzeichen³⁶⁾.

§ 6. Die drei Ziffersysteme.

Kardinalzahlen.

1. Für Summen (Kardinalzahlen) bediente man sich in der klassischen und nachklassischen Zeit (nachweisbar von 554 bis gegen 95 v. Chr.) folgender Ziffern³⁷⁾:

I = 1	H = 100	M = 10 000
Γ = 5	Π = 500	Ϟ = 50 000
Δ = 10	Χ = 1000	
Ϟ oder ϙ = 50	Ϛ = 5000	

Also ΧΗΗΔΓΠΙΙ = 1217; ΠΔΡΑΧΜΟΣ oder Γ : ΔΡΑΧΜΟΣ = πεντέδραχμος³⁸⁾.

2. Zur Bezeichnung von Mafs- und Münzeinheiten giebt es noch folgende Zeichen:

Τ = τάλαντον	C = ἡμιωβέλιον
M = μνᾶ	Ϛ oder Τ = τεταρτημόριον
Ξ oder Ϛ = σιατήρ	Χ = χαλκοῦς
ϙ = δραχμή	Ξ oder Ϛ = σιάδιον
Ι = δβολός	

Die Zeichen Τ (= τάλαντον), Μ (= μνᾶ), Ξ (= σιατήρ und σιάδιον) können mit den Ziffern für 5, 10, 50, 100 etc. Ligatur eingehen. Bei den Drachmen findet Ligatur nicht statt; ΔΗΨ heisst ohne weiteres 12 Drachmen. Für „fünf Obolen“ wird die Bezeichnung ΙΙΙΙΙ (nicht Γ) gebraucht, um eine Verwechslung mit den Drachmen zu vermeiden³⁹⁾.

³⁶⁾ Vgl. Franz p. 346; Westermann bei Pauly, Realenc. V., p. 703 ff.; S. Reinach, p. 216 ff.; Larfeld, Handb. d. klass. Altert. Bd. I² 541—8; Woisin, de Graecorum notis numeralibus. Diss. Kiel 1886.

³⁷⁾ Die Zahlen 50 000, 5000, 1000, 500, 100, 10 z. B. CIA. I, 283, 9 ff. (athenische Inschrift von 434—432 v. Chr., vgl. die Berichtigung CIA. IV, 1, b, 283); die Zahlen 50 000, 10 000, 1000, 10 z. B. IV, 1, b, 191 a (V. J. v. Chr.); 10 000, 5000, 1000 etc. IV, 1, b, 545 a (V. J. v. Chr.) etc. An diesen drei Stellen für Geldsummen. — Für Architekturstücke gebraucht CIA. I, 322 (409 v. Chr.); bei Aufzählung von Schiffsutensilien II, 789 (373 v. Chr.); Anzahl der Preise 977 (III.—II. J. v. Chr.); Amphoren 965, b (400—350 v. Chr.). — Das System erscheint zum ersten Mal CIA. I, 226 (454 v. Chr.); zum letzten Mal II, 404 (Ende des II. J. v. Chr.); 985 (Anfang d. I. J. v. Chr.).

³⁸⁾ Beides CIA. IV, 2, 179 b, 68. 9 (325 v. Chr.).

³⁹⁾ Talentrechnungen bis zu 1000 Talenten mit Ligaturen CIA. I, 273 (kurz nach 420 v. Chr.). — Minen: Ein M mit darüber gesetztem Δ (= 10 Minen) 6 mal CIA. II, add. 834, b, II, 25. 66 (329 v. Chr.). — Staterrechnung bis zu 100 Stateren mit untergeschriebenem Σ unter die Zeichen 5, 10, 100: CIA. I, 183, d, 3 (Kyzikenische Stater, 418—414 v. Chr.); mit Ligatur: II, 661, d, 12 (Dareiken, Anfang des IV. J.); II, add. 834, c, 22 (Gewicht, 317—307 v. Chr.); add. 834, b, II, 70

Ordinalzahlen.

3. Für die Ordinalzahlen (Datumsbestimmungen etc.) gibt es in der klassischen Zeit keine Ziffern. Hingegen werden (nachweisbar seit der ersten Hälfte des V. Jahrh. v. Chr.)⁴⁰⁾ Gegenstände mit den Buchstaben des Alphabetes in fortlaufender Reihenfolge numeriert. Im IV. Jahrhundert ist es das jonische Alphabet; über das V. Jahrhundert läßt sich einstweilen noch nicht genauer urteilen⁴¹⁾.

4. Unsicher ist die Bestimmung der Doppelbuchstaben AA...YY etc.⁴²⁾ Es scheint, daß sie eine Fortsetzung des nur 24 (resp. 21) Zeichen enthaltenden Systemes bildeten.

5. Ein Komplex von Gegenständen, welcher mit A bezeichnet ist, kann noch weiter in Gruppen eingeteilt werden, welche alsdann die Bezeichnung AI, AII, AIII, AIIII etc. bekommen⁴³⁾.

(Geld, 329 v. Chr.); ohne Ligatur: CIA. IV, 1, b, 191, a (Geld, V. J. v. Chr.); II, 741, A, fg (Gewicht, 334—330 v. Chr.); II, add. 834, b, I, 30 (329 v. Chr.). WΣ in EA. 1883, p. 2 ff., Z. 14 (nach 300 v. Chr.) ist sicher nicht = 5 + 1 *σταιήρες*; was aber? — Drachmen und Obolen: zahlreich von 454 v. Chr. an (= CIA. I, 226). — Hemiobolion: CIA. I, 273, frg. d und f, mehrfach (kurz nach 420 v. Chr.) etc. Tetartemorion und Chalkus: CIA. II, add. 834, b, I, 38. 39. 40. 71; II, 2; add. 834, c, 8 (317/307 v. Chr.). — O in CIA. I, 273, d, 7; f, 3. 13 etc. (425/21 v. Chr.); I, 188, 5. 18. 23 (410/9 v. Chr.); II, add. 834, c, 8. 54 (317/307 v. Chr.) fassen Böckh, Kl. Schr. VI 235; Köhler zu II, p. 533 und Dittenberger (nach brieflicher Mitteilung an Meisterhans) und jetzt BReil, Hermes 27, 643 ff. als *τεταρτημόριον* (= T). — Stadien: Eine Ligatur von π (= *πέντε*) mit σ (= *στάδιον*) findet sich CIA. II, 1077, 3 (Anfang des III. J. v. Chr.). — Über Münzzeichen der Kaiserzeit s. CIA. III, 61 (117—138 n. Chr.).

⁴⁰⁾ *ἄρος κ* (= „Grenzstein Nr. 10“) CIA. I, 514—516. Für die Datierung vgl. die Form des Sigma (Σ). Vgl. CIA. IV, 1, a, 499, b (V. Jahrh.).

⁴¹⁾ Vgl. die Nummern A—K (= I—X) auf den Richtertäfelchen CIA. II, 875 bis 923 (IV. J. v. Chr.). — CIA. II, 720, A, I (c. 320 v. Chr.) werden silberne Hydrien aufgeführt, mit den Zusätzen: *ξφ' εἰ* (= *ξ*) *τὸ Α*, *ξφ' εἰ* *τὸ Β* etc. bis zu H. — CIA. II, 721, A (c. 319 v. Chr.) werden ähnlich numerierte Schalen aufgezählt, bis zum Buchstaben II.

⁴²⁾ CIA. II, 731, A, 4 ff. (nicht vor 307 v. Chr.) schließt eine Serie von Kränzen mit [*στέφανος*] *ξ[φ]* *ῥ* [*τ*] *ἄ δύο YY* und beginnt eine neue Serie mit *στέφανος ξφ' ῥ* *τὸ Α*, *στέφανος ξφ' ῥ* *τὸ Β* etc. — CIA. II, 736, A, 13 (nicht vor 307 v. Chr.) fängt, nachdem anderes vorausgegangen war, eine Serie an mit *στέφανος ξφ' ῥ* *τὰ δύο ΑΑ*. — *ΑΑ*, *ΒΒ* etc. auch auf Münzen der Arsinoe Philadelphi, Gow, Journ. of Phil. 1884, 283. „Die Emissionen oder Stempel scheinen mit den Buchstaben des Alphabets, und als dieses erschöpft war, mit den Doppelbuchstaben desselben bezeichnet worden zu sein“. Imhoof-Blumer, briefl. Mitteilung an Meisterhans.

⁴³⁾ So werden z. B. CIA. II, 741, B, b, 11 ff. (334—330 v. Chr.) in einem Katalog von Kränzen unterschieden: *ἕτεροι οἱ τὸ γάμμα [σχ[οντες] ΑΑΑ . . . καὶ οὗτοι κατὰ δέκα [βεβλημένοι?]. πρῶτος ἑνὸς δέκα, οἷς [γάμμα] καὶ ἰῶτα παρασεσήμ[ανται] . . . δευτέρου ἑνὸς δέκα οἷς γάμμα καὶ δύ[ο ἰῶτα] παρασεσήμ[ανται] . . . etc. Unmittelbar vorher waren 40 Kränze genannt, die den Buchstaben B führen, und in 4 Gruppen mit *BI*, *BII*, *BIII*, *BIIII* zerfallen.*

Spätgriechisches Zahlensystem.

6. Das in alexandrinischer Zeit erfundene⁴⁴⁾, ursprünglich, wie es scheint, nur für Ordinalzahlen berechnete 27-ziffrige System begegnet in Athen erst seit der Kaiserzeit und zwar bei Kardinal- wie bei Ordinalzahlen⁴⁵⁾.

C. Lesezeichen.

§ 7. Interpunktion⁴⁶⁾.

1. Die Interpunktion dient dazu a) einzelne Wörter⁴⁷⁾, b) einzelne Kola⁴⁸⁾, c) größere Abschnitte⁴⁹⁾, d) Verse⁵⁰⁾ und Verssysteme⁵¹⁾ von einander zu sondern.

2. Nach 450 v. Chr. wird sie fast nur noch gebraucht, um Zahlen vom Texte zu trennen⁵²⁾ oder um Abkürzungen anzuzeigen⁵³⁾, vereinzelt auch, um Eigennamen hervorzuheben⁵⁴⁾.

⁴⁴⁾ Außerhalb Athens zum ersten Mal in *ἔτε τῆς ἐμῆς βασιλείας κί'* CIA. I, 5127, B, 39 (221 v. Chr.), Inschrift des Ptolemaios Euergetes. Auf Papyri seit 257 v. Chr.; auf Ptolemäermünzen seit 266 v. Chr.: Gow, Journ. of Phil. 1884, 283. — Ort der Entstehung: Alexandria, vgl. Neue phil. Rundschau 1886 p. 366 u. Gow aaO.

⁴⁵⁾ Für Ordinalzahlen CIA. III, 77 (30 v. Chr. — 138 n. Chr.). — Für Kardinalzahlen III, 61 (Zeit Hadrians).

⁴⁶⁾ Franz p. 50: De interpunctione. — Kaiser, De inser. Gr. interpunctione. — Larfeld, Hdb. d. kl. A. I² 549 ff.

⁴⁷⁾ *ἄρος : Ἀρτέμιδος : τεμένους : Ἀμαρυσίας* CIA. I, 526 (vor 444 v. Chr.) — *Ἀριστήριος : καλός Πολυτίμη : λαικ(άστρια)* CIA. IV, 1, b, 558 = p. 125 (vor 450 v. Chr.). Am Schluss der Zeile steht gewöhnlich keine Interpunktion, so in dem zweiten Satz hinter *καλός*. Die Interpunktion Wort für Wort findet sich nur bei ganz kurzen Aufschriften. Niemals wird die Präposition von ihrem Nomen getrennt; einmal der Artikel vom Substantiv CIA. I, 433, 2 (c. 460 v. Chr.).

⁴⁸⁾ *καὶ παραδώσω : παρὰ τὸν εὔθυνον : τὸ καθήκον* : CIA. I, 2, B (vor 456 v. Chr.).

⁴⁹⁾ *[δελ]ωται : Ὅσοι δ' ἂν γράψω[ντα]* CIA. I, 31, A, 26 (444/440 v. Chr.). Ebenso 324 a, 63. (408 v. Chr.).

⁵⁰⁾ *κατέθηκε θανοῦσαν : Ἀ[αμπι]τὸ αἰδοίην, γῆς ἀπὸ πατρῴης* : CIA. I, 477, 1 (VI. J. v. Chr.). *κασιγγήταισιν : τοῖν, διέμε(ι)γεν : α . .*, vor dem Pentameter II, 3840 (= KE. 82).

⁵¹⁾ So CIA. I, 463, 3 (VI. J. v. Chr.), wo man die Interpunktion eher hinter *ὀλέσαντα*, als hinter *παρίτω* erwartete. Vgl. Usener, Altgriechischer Versbau 38 ff.

⁵²⁾ *κράνη χαλκᾶ : ||| : κλων πόδες ἐπάργυροι : Δ |||* CIA. I, 170—173 (422 bis 419 v. Chr.); vgl. noch I, 188 (410 v. Chr.); II, 61 (358/352 v. Chr.) etc.

⁵³⁾ *καθύπ* : CIA. I, 338, 3 (408 v. Chr.); *ἐφέ* : II, 766, 9 (301 v. Chr.) etc.

⁵⁴⁾ CIA. II, 235, 3 (330—300 v. Chr.) vor dem Namen zweier karthagischer Gesandten. In einer Totenliste von 460 v. Chr. (CIA. I, 433, 65) vor den Wörtern *Τελένικος μάντις*, die auch sonst durch größere Schrift ausgezeichnet sind. Vgl. Note 58. CIA. II, 17, A, 2 und 3 in dem auch durch größere Schrift hervorgehobenen Namen des Schreibers; ebenso add. 17, b, 1 (378 v. Chr.).

7. In der Kaiserzeit findet man, wie schon angedeutet, Apices, Haken, Winkel, Blätter etc.

8. Statt der Interpunktionszeichen begegnet auch vielfach (bei Gedankenabschnitten, Zahlen etc.) leerer Raum⁵⁹⁾.

§ 8. Sonstige Lesezeichen.

1. Punkte auf dem Jota (j) finden sich seit dem Ende des II. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁰⁾.

2. Spiritus asper, Apostroph und Koronis lassen sich seit dem V. Jahrh. n. Chr. nachweisen⁶¹⁾.

⁵⁹⁾ So CIA. I, 189, B, 1 (407 v. Chr.) vor und nach den Zahlzeichen TTI; vgl. die Bemerkung von Kirchhoff zur Inschrift. — Bei Gedankenabschnitten CIA. IV, 1, a, 27, a (445 v. Chr.).

⁶⁰⁾ Zwei Punkte auf dem I CIA. III, 1171, 7 (197—207 n. Chr.); auf der Iobakcheninschrift Mitt. XIX 249 ff. (einmal auch bei v, Mitte d. III. J. n. Chr.). Vgl. dazu Crönert, Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1898, 578. 812.

⁶¹⁾ Apostroph und Spiritus asper CIA. III, 1382, 3. 10 (V. J. n. Chr.); Apostroph 1387, 2; Koronis 1387, 3.